

# ***GLOS –Gemeinsam leben ohne Sucht***

***Peer-Education in der Suchtprävention  
an Schulen Sachsen-Anhalts***



**2002 - 2004**

**Tina Bierstedt**

Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt

Walther-Rathenau-Straße 38

39106 Magdeburg

Tel: 0391- 543 38 18

e-mail: [suchtpraevention@ls-suchtfragen-lsa.de](mailto:suchtpraevention@ls-suchtfragen-lsa.de)

# Inhalt

<b>1. Ausgangssituation</b>	<b>3</b>
<b>2. Projektkonzept</b>	<b>4</b>
2.1. Klärung der Begrifflichkeit	4
2.2. Projektziele	7
2.3. Zielgruppen	8
2.4. Projektaufbau und Organisation	8
<b>3. Projektumsetzung</b>	<b>10</b>
3.1. Ausbildung der Peer-Groups (Studierende und Schüler)	11
3.2. Aufgaben der Studierenden	13
3.3. Aufgaben der Schülermultiplikatoren beteiligter Schulen	13
3.4. Einbeziehung der Lehrkräfte	14
3.5. Einbeziehung der Eltern	15
3.6. Regionale und überregionale Vernetzung	16
3.7. Öffentlichkeitsarbeit	16
3.8. Dokumentation und Evaluation	18
<b>4. Fazit und Schlussfolgerungen</b>	<b>20</b>
<b>5. Ausklang</b>	
Fehler! Textmarke nicht definiert.	
<b>6. Anlagen</b>	<b>25</b>

## **Einleitung**

Phänomene wie Gewalt und Sucht sind gesellschaftliche Probleme, die sich in Schulen aller Schulformen widerspiegeln. Bei dem Versuch den genannten Problemen wirksam zu begegnen, hat sich gezeigt, dass längerfristig angelegte Präventionsprogramme an Schulen besonders erfolgreich sind. In diesem Zusammenhang gilt es als erwiesen, dass die wichtigsten Ansprechpersonen für Kinder und Jugendliche neben deren Eltern und Lehrkräften besonders Personen des Freundeskreises sind.<sup>1</sup>

Diese Erkenntnis liegt dem Projekt „GLOS - Peer-Education in der Suchtprävention in Schulen Sachsen-Anhalts“ zugrunde, welches im Jahre 2002 von der Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt an 5 Schulen des Landes gestartet wurde. Anliegen des Projektes war die Erarbeitung und Erprobung nachhaltiger suchtpreventiver Maßnahmen im schulischen Raum durch Schülermultiplikatoren (peers).

Der vorliegende Bericht beschreibt die Umsetzung des GLOS-Projektes in drei Jahren und zieht Bilanz über die Anwendbarkeit und Wirksamkeit des Peer-Education-Ansatzes in der Suchtprävention an Schulen. Die Erfahrungen sollen dazu anregen, in anderen Projekten oder in der täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an die Eigenverantwortlichkeit der jungen Menschen in der Suchtprävention zu denken und diese zu stärken.

Das GLOS-Projekt wird seit Beginn vom Ministerium für Gesundheit und Soziales sowie vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird häufig nur die männliche Form benutzt. Sofern nicht ausdrücklich auf bestimmte Geschlechtsbezeichnungen Bezug genommen wird, gilt bei personenbezogenen Begriffen sowohl die weibliche als auch die männliche Form.

## **1. Ausgangssituation**

In Sachsen-Anhalt wurde 1998 eine erste Studie zur „Modernen Drogen- und Suchtprävention“ (MODRUS I) erstellt. Die Folgestudie (MODRUS II, 2000) läßt Entwicklungstendenzen bei Jugendlichen im Umgang mit Rauschmitteln erkennen.

---

1.vgl. Dr. M. Chrapa, FOKUS e.V., in: Dokumentation der Fachtagung „Was für eine Drogenpolitik braucht Sachsen-Anhalt?“, Hrsg.: Landesstelle gegen die Suchtgefahren im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA), Magdeburg 2001

In Sachsen-Anhalt ist ein deutlicher Anstieg beim Konsum von Rauschmitteln festzustellen. Laut ersten Ergebnissen der Studie „Moderne Drogen- und Suchtprävention“ (MODRUS II 2000) sind Erhöhungen der Meßwerte im Bereich Alkohol und Nikotin als beunruhigend zu werten. Die Konsummenge bei Nikotin wuchs etwa um den Faktor 1,7, bei Alkohol (Bier und Wein) um 2,4 (bei Schnaps um 3,5), bei Cannabis um 2,7 sowie bei Ecstasy und Kokain/Heroin jeweils um 2,0.<sup>2</sup>

Hinzu kommt, dass sich der Kreis der aktuell illegale Drogen konsumierenden Jugendlichen von 9 % auf 14 % vergrößert hat. Das durchschnittliche Einstiegsalter im Erhebungsbereich dieser Studie ist tendenziell auf 15,72 (1998 = 15,85) gesunken. Die Gruppe der konsumierenden Jugendlichen sind in allen Schultypen gleich stark repräsentiert. Es konnte weiterhin festgestellt werden, dass in den Schulen, die sich schon mit längerfristigen Präventionsprogrammen beschäftigen, der Anteil der jugendlichen Drogenkonsumierenden deutlich geringer ist als im Durchschnitt.

Im Rahmen der Untersuchung werden auch Fragen nach Informationsquellen zum Thema „Drogen“ und möglichen Gesprächspartnern, auch beim Auftreten persönlicher Probleme, gestellt. Die wichtigsten Ansprechpartner sind weiterhin die Eltern, aber insgesamt fällt dem „Freundeskreis“ bzw. der „besten Freundin“ oder dem „besten Freund“ eine stärkere Rolle zu.<sup>3</sup> Der Einfluss, den die Gleichaltrigen-Gruppe und ihre Meinungsführer haben, sollte stärker für positive Verhaltensänderungen genutzt werden. Herr Dr. Chrapa stellte in der MODRUS-Studie fest, dass eine Präventionsstrategie, wenn sie „an den peer groups vorbei“ gehen würde, sich selbst entscheidender Wirkungsmöglichkeiten beraube. Es sei deshalb dringend erforderlich, die Ansätze der Selbststeuerung Jugendlicher in ihren Gemeinschaften zu unterstützen, reflexiv zu diskutieren und auszubauen. Daher sei es sinnvoll, die Meinungs- bzw. Gruppenführer und andere interessierte Jugendliche in den o.g. Bereichen auszubilden.

## 2. Projektkonzept

### 2.1. Klärung der Begrifflichkeit

Peer-Education meint Erziehung und Aufklärung von Gleich zu Gleich, d.h. durch gegenseitiges Informieren von Angehörigen derselben sozialen Gruppe oder gleicher sozialer Stellung<sup>4</sup>. Je nach Themenstellung bedeutet soziale Heterogenität zwischen Lehrenden und Lernenden ein Hemmnis bei der Aufnahme und Auseinandersetzung mit Information. Dies gilt besonders für „persönlichkeitsnahe“ Bereiche wie Sexualität, Freizeitverhalten und ganz allgemein zu Fragen des Umgangs mit Gefährdungssituationen.

Peer-Education ist vor allem im Bereich der Bildung Jugendlicher und Heranwachsender eine besonders geeignete Methode. In der Pubertät nimmt die Bedeutung der Gleichaltrigen-Gruppe (Peer-Group) zu. Sie gibt den Jugendlichen Halt und Orientierung und eröffnet die Möglichkeit, Beziehungen zum anderen Geschlecht aufzunehmen. Die Gleichaltrigen-Gruppe gewährt den Jugendlichen Anerkennung und das Gefühl der

---

<sup>2</sup> vgl. ebenda

<sup>3</sup> Moderne Drogen- und Suchtprävention (MODRUS II), Hrsg. Ministerium für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MAFGS), Magdeburg 2001

<sup>4</sup> vgl. Teenex – ein Programm zur primären Suchtprävention im Jugendalter, S. 14, Schriftenreihe Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Band 188, Kohlhammerverlag 2000

Zugehörigkeit. Dabei werden unterschiedliche Positionen und Rollen ausprobiert bzw. eingenommen und gruppendynamische Prozesse herausgebildet. In den Gleichaltrigengruppen gibt es sogenannte „Mitläufer“ und andere, die viel Einfluss auf das Gruppengeschehen haben. Eine besondere Bedeutung haben die Meinungsführer, deren Verhalten und Meinung von der Gruppe als Gruppenmeinung und Gruppenverhalten akzeptiert und übernommen werden.

Die Methode der Peer-Education basiert auf der Annahme, dass Menschen nicht allein den Einflüssen des sozialen Umfeldes ausgesetzt sind, sondern selbst aktiv Einfluss auf ihre Lebensgestaltung einschließlich ihrer physischen und psychischen Gesundheit nehmen. Dazu benötigen sie neben Sachkenntnis auch verschiedene Fähigkeiten. Diese werden gefördert durch Lernprozesse, die

- Beobachten und Nachahmen
- Trainieren von Fertigkeiten und
- Anerkennen positiver Eigenschaften und Fähigkeiten bei sich und anderen gezielt einbeziehen.

Dabei meint Peer-Education nie die Begegnung vollkommen Gleicher. Gegeben sind immer individuelle Unterschiede, dazu kommt die Unterscheidung zwischen den Peer-Educators als besonders auf ihre Aufgabe trainierte Personen und der Zielgruppe im Einsatzfeld. Im Rahmen des Projektes „GLOS - Peer-Education in der Suchtprävention in Schulen Sachsen-Anhalts“ kommen unterschiedliche Peer-Qualitäten in den Aktionsgruppen des Projektes zum Einsatz:

- |                                       |                           |
|---------------------------------------|---------------------------|
| - Trainierte Schülerinnen und Schüler | - Schülerschaft           |
| - Studierende                         | - zu trainierende Schüler |
| - Engagierte Eltern                   | - Elternschaft            |
| - Engagierte Lehrkräfte               | - Lehrkollegium           |

Neben allen Unterscheidungsmerkmalen zwischen den Studierenden und den Schülerinnen und Schülern schaffen vor allem folgende Peer-Qualitäten die gewünschte Peer-Nähe:

- Die Altersdistanz ist geringer als zwischen Lehrkräften und Schülerschaft,
- beide Gruppierungen befinden sich in der Ausbildung,
- beide Gruppierungen experimentieren mit Lebensentwürfen,
- beide Gruppierungen sind i.d.R. in der „vor-familiären Phase“.

In der Umsetzung des geplanten Projektes soll in der Arbeit mit den Peers u.a. Anregung und Unterstützung zur Reflektion eigener Lebensmuster und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen gegeben werden. Neben der Vermittlung von Informationen zum Umgang mit Suchtmitteln (legale sowie illegale) und zur Suchtentwicklung stehen vor allem die Förderung von persönlichen und sozialen Kompetenzen und das Erlernen von Lebensbewältigungsstrategien im Vordergrund. Eine solche ganzheitlich angelegte Lebenskompetenz wirkt generalpräventiv in Bezug auf Phänomene wie Gewalt und Sucht, aber auch auf Schulverweigerung, Kriminalität, Rechtsradikalismus und anderes.

Neben dem theoretischen Erklärungshintergrund unterstreichen inzwischen umfangreiche praktische Erfahrungen im eigenen und in anderen Bundesländern die Effektivität der Methode der Peer-Education.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> z.B. Fortbildungen für Schülersprecher und Schulzeitungsredakteure in Sachsen-Anhalt, Peer-Projekt an Fahrschulen der LS-LSA, Suchtprävention in der Stadt Leipzig sowie im Bundesland Niedersachsen



## **2.2. Projektziele**

Das GLOS-Projekt wurde mit folgender Zielsetzung vom Projektträger mit einer Laufzeit von drei Jahren konzipiert.

### ***Übergreifende Ziele***

#### ***für das Land:***

- Beitrag zur Umsetzung des Gesundheitsziels „Reduzierung des Verbrauchs und der Auswirkung des Konsums legaler Suchtmittel“ der Landesregierung Sachsen-Anhalt;

#### ***für die Region:***

- Aufbau bzw. Ausbau regionaler Vernetzung;
- Nutzbarmachung weiterer nachfolgender Bildungsangebote für die unterschiedlichen Zielgruppen des Projekts (z.B. Ausbildung zum Mediator bzw. zur Fachkraft für Suchtprävention);

#### ***für die Schule:***

- Förderung der Partizipation von Schülern;
- Verbesserung des Schulklimas und Förderung des schulischen Gemeinschaftslebens;
- Befähigung der Schule zur Selbstregulierung;

#### ***Individuelle Ziele der Projektteilnehmenden:***

- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls;
- Kompetenzerleben durch Weitergabe der erworbenen Kenntnisse der unterschiedlichen Zielgruppen an ihre jeweiligen Gleichaltrigen-Gruppe (Peer-Group);
- Entwicklung der Kreativität.

### ***Ziele in der Suchtprävention***

Die allgemeinen und speziellen Ziele der Suchtprävention können den Zielen der Gesundheitsförderung untergeordnet werden. Dabei richtet sich die Auswahl der suchtspezifischen und suchtspezifischen Teilziele nach den Grundsätzen der Suchtprävention (ganzheitlich, zielgruppenspezifisch, lebensweltorientiert):

- Motivation von Kindern und Jugendlichen zur Meidung des Konsums von legalen und illegalen Drogen bzw. zur Entwicklung eines kompetenten Umgangs, orientiert an gesetzlichen Bestimmungen;
- Auseinandersetzung mit Hintergründen und Ursachen süchtigen Verhaltens: das bedeutet gleichzeitig eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Umgang sowie der eigenen Einstellung zu Suchtmitteln;
- Kennenlernen alternativer Konfliktlösungsstrategien, z.B. Mediation;
- Erlernen von sozialen Kompetenzen: aktives Zuhören, Einfühlungsvermögen (Empathie), Toleranz, allgemeine Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit;
- Aktiver Beitrag zu einer ansprechenden Lernatmosphäre durch Einsatz der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, um entwicklungshemmenden Situationen entgegen zu wirken;

- Nutzung schulischer und außerschulischer Ressourcen (z.B. der Jugend, Kultur/Freizeit, Sozialarbeit, Kirchen, Sportvereine usw.);
- Gemeinwesenorientierte Öffnung der Schule.<sup>6</sup>

### 2.3. Zielgruppen

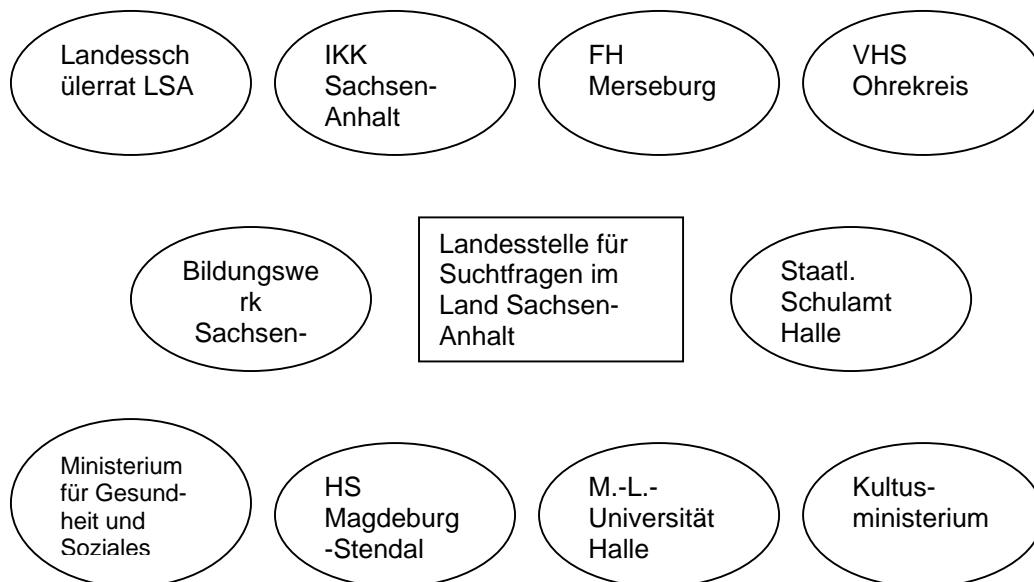
Die Zielgruppen dieses Projektes sind:

- die Schüler und Schülerinnen der an dem Projekt teilnehmenden Schulen,
- die Schülermultiplikatoren,
- die Studierenden der am Projekt beteiligten Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt,
- die Pädagogen der am Projekt teilnehmenden Schulen,
- die Elternschaft.

### 2.4. Projektaufbau und Organisation

In der Planungsphase, welche bereits im Jahre 2001 begann, wurde eine Steuerungsgruppe für das GLOS-Projekt gebildet. Diese setzte sich aus Mitarbeitern der Hochschuleinrichtungen, der oberen Schulbehörde, dem Projektträger sowie freien Bildungsträgern und finanziellen Förderern zusammen (siehe Abb. 1). Aufgabe der Steuerungsgruppe war es, jährlich den Verlauf des Projektes zu planen sowie den Projektträger fachlich zu beraten. Dazu traf sich die Steuerungsgruppe zweimal pro Jahr im ersten und letzten Quartal.

**Abb. 1: Steuerungsgruppe**



Durch die Förderung des Projektes durch das Sozialministerium sowie das Kultusministerium wurde es der Landesstelle für Suchtfragen zu Beginn des Jahres 2002 möglich, eine Personalstelle zur Koordination des GLOS-Projektes einzurichten. Zu den Tätigkeiten der Projektkoordination gehörten die Planung und die Organisation aller mit dem Projekt in Beziehung stehenden Arbeiten (siehe Abb. 2).

<sup>6</sup> vgl. Rahmenkonzept zur Suchtvorbeugung im Land Sachsen-Anhalt, Hrsg LS-LSA, Magdeburg 2001



## **Abb. 2: Tätigkeitsbeschreibung des Projektkoordinators GLOS**

### **Werbung und Vorbereitung von drei weiteren interessierten Schulen unterschiedlichen Schultyps**

- Kontaktaufnahme mit den Schulämtern der Projektstandorte Halle und Magdeburg
- Kontaktaufnahme mit den interessierten Schulen
- Vorbereitung der Schulen auf die Teilnahme am Projekt (Vorstellung der Projektes auf der Gesamtkonferenz, Vorbereitung und Durchführung von Lehrerfortbildungen, z.B. Schulinterne Lehrerfortbildung)

### **Werbung, Auswahl und Begleitung der Studierenden für die Beteiligung am Projekt**

- Anfertigung und Verteilung von Aushängen, Pressearbeit
- Durchführung von Auswahlgesprächen mit den interessierten Studierenden
- Kontinuierliche Begleitung der Studierenden

### **Werbung von Schülermultiplikatoren**

- Anleiten der Schülervertretung für die Gewinnung von Multiplikatoren (Veröffentlichungen in Schülerzeitungen und Schülerradios u.ä.)
- Moderation der Zusammenarbeit von Lehrkräften, Studierenden, Schülerinnen und Schülern in den Projektschulen

### **Einbezug der für das Projekt relevanten Institutionen in der Steuerungsgruppe und Erschließen weiterer Kooperationsmöglichkeiten**

- Planung, Moderation, Protokollführung der Zusammenkünfte der Steuerungsgruppe
- Kontaktaufnahme zu weiteren Kooperationspartnern (z.B. Fachhochschule Merseburg)
- Inhaltliche Abstimmung mit den Verantwortlichen für die Begleitseminare an den Hochschulen

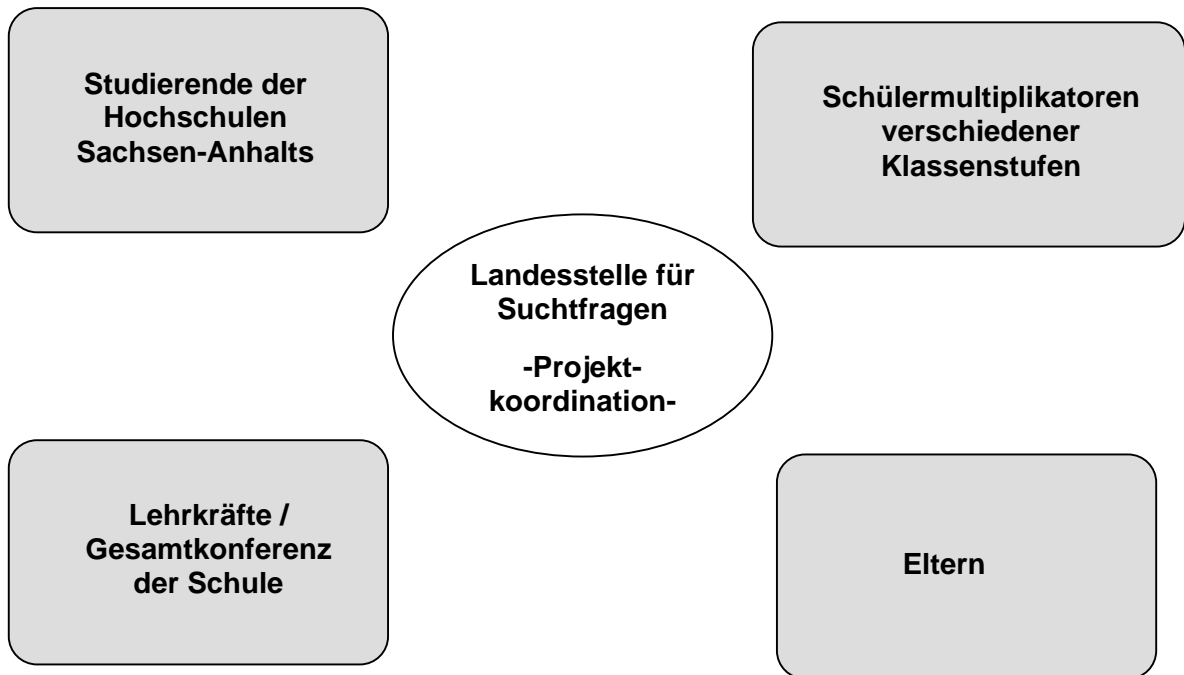
### **Vorbereitung und Durchführung von Begleitseminaren und WorkcamPS**

- Einholung von Angeboten und Wahl einer geeigneten Tagungsstätte
- Einladung und Vorbereitung der vertraglichen Bindung von externen Fachleuten
- Planung, Organisation und Leitung von Seminaren

### **Moderation der Zusammenarbeit von Lehrkräften, Studierenden und Schülermultiplikatoren in den Projektschulen**

- Organisation von Halbjahres- und Schuljahresauftrittreffen, Protokollführung
- **Planung, Vorbereitung und Durchführung der Elternarbeit**
- **Begleitung der Evaluation zum gesamten Projektverlauf durch die Betreuung einer Magisterarbeit (Fragestellungen aus der Erstbefragung werden zur Vergleichbarkeit berücksichtigt)**
- **Erstellung sämtlicher Materialien für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**
- **Dokumentation der Einsätze in den Projektschulen**
- **Erstellung eines Tätigkeitsberichtes (Projektverlaufsdokumentation)**
- **Begleitung der Auswertung der Schulbefragung 2003 und Präsentation der Ergebnisse an den Schulen**
- **Vorbereitung der jährlichen Förderanträge**
- **Strukturelle Absicherung der Netzwerkarbeit**
- **Planung, Vorbereitung und Durchführung der Projektübergabe zur Übernahme und Weiterführung des Projektes durch lokale Akteure**
- **Planung des Mitteleinsatzes und Vorbereitung des Verwendungsnachweises entsprechend dem aktuellen Zuwendungsbescheid und dem Wirtschaftsplan**

**Abb. 3: Projektstruktur: Durchführende**



### **3. Projektumsetzung**

Das Projekt startete bereits im November 2001 an 2 Schulen: Dem Otto-von-Guericke-Gymnasium Magdeburg und der Robert-Koch-Sekundarschule Halle. Für Schülermultiplikatoren dieser beiden Schulen sowie für Studierende der Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal fand das erste 5tägige Workcamp statt. Der damalige Projektträger, das Institut „Mistel“ Magdeburg gab das Projekt am 01.01.2002 an die Landesstelle für Suchtfragen ab.

Ziel der ersten Projektphase 2002 war es, zu den zwei bestehenden drei neue Schulen im Land Sachsen-Anhalt, vorrangig in Magdeburg, Merseburg und Halle zu gewinnen. In die Auswahl der neuen Schulen wurden das Kultusministerium und teilweise die Staatlichen Schulämter (SSA) einbezogen.

Im September 2002 lief das Projekt nach Beschluss auf den Gesamtkonferenzen an der Novalis-Sekundarschule Halle, der Curie-Sekundarschule Merseburg und der Freiherr-vom-Stein-Sekundarschule Magdeburg an.

An allen fünf Schulen entwickelte sich die Projektarbeit der Teams. Sie war geprägt von Erfolgen und Rückschlägen, dennoch kontinuierlich aufbauend.

Im Juni 2003 war schließlich abzusehen, dass die Arbeit an der Merseburger Sekundarschule nicht aufrecht erhalten werden konnte. Zum einen war die Begleitung der Merseburger Fachschulstudenten durch die betreuende Dozentin nicht weiter abgesichert,

zum anderen rief die 2004 bevorstehende Schulschließung eine Motivationslosigkeit der Pädagogen und Schüler gegenüber Projektaktivitäten hervor.

Diese Tatsachen bewegten die Studierenden der Fachhochschule Merseburg zum Ausstieg aus dem Projekt. Eine Projektbegleitung durch Studierende an der Schule war damit nicht mehr gegeben. Die Projekt-Beendigung in Merseburg lag nahe. Ein Gespräch zwischen LS-LSA und der Schulleiterin bekräftigten diesen Entschluss. Im Juli 2003 lief das GLOS Projekt an der Joliot-Curie-Sekundarschule mit Einverständnis des Gesundheitsministeriums und des Kultusministeriums nach einem Schuljahr Laufzeit aus.

Fazit für den Projektträger war der intensivere Austausch mit den Pädagogen und Schulleitungen zu aktuellen Ereignissen in den Schulen und im Projekt.

### **3.1. Ausbildung der Peer-Groups (Studierende und Schüler)**

Das Projekt basierte auf zwei Peer-Groups. Das waren einmal die Studierenden, die Peers für die Schülermultiplikatoren sind, da der Schulabschluss noch nicht lange zurückliegt. Sie können sich noch sehr gut an ihre schulischen Probleme erinnern bzw. an die Problemlagen im Elternhaus. Außerdem wissen sie noch, dass in dieser Zeit der Freundeskreis eine wichtige Rolle spielt. Die zweite Peer-Group waren die Schülermultiplikatoren, die mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern in der gesamten Schule zusammenarbeiten sollten.

Beide Gruppen mussten ausgebildet werden. Die Studierenden erlernten innerhalb ihres Studienganges, in Seminaren des Projektträgers und durch ein mehrtägiges Ausbildungscamp (Workcamp) gemeinsam mit den Schülern Methoden und erhielten Informationen.

Diese ausgebildeten Studierenden übernahmen dann die Ausbildung der Schülermultiplikatoren im folgenden Workcamp, welches in einer geeigneten Tagungsstätte erfolgte. Diese fünftägigen Workcamps wurden zu Beginn des Sommersemesters im Frühjahr und zu Beginn des Wintersemesters im Herbst, also zweimal jährlich durchgeführt (Ablauf siehe Anhang).

Zur Unterstützung erhielten die Studierenden fachliche Begleitung und Anleitung durch die Projektleitung der Landesstelle für Suchtfragen. Den Studierenden sowie den Schülern wurden während der Ausbildung praktische Hinweise zur Umsetzung ausgewählter Methoden und Fertigkeiten gegeben. Damit erwarben die Studierenden im Rahmen des Projektes eine hohe Eigenkompetenz und spezielles Fachwissen. Sie standen dem Projekt in der Regel jeweils für zwölf bzw. achtzehn Monate zur Verfügung. Dazu schloss die Projektleitung mit den Studierenden eine Vereinbarung.

Die Schüler meldeten sich freiwillig zur Teilnahme am Workcamp bei den Projektteams bzw. dem Ansprechpädagogen oder wurden von den Ansprechpädagogen zu einer Teilnahme am Camp motiviert. In Auswahlgesprächen mit der Projektkoordinatorin wurden sie mit den Anforderungen im Camp und mit der Arbeit danach in den Schul-Projektteams vertraut gemacht. Es wurde ihnen nahe gelegt, solange wie möglich im Team mitzuarbeiten. Für Schüler bestand jedoch die Möglichkeit, jederzeit das Projektteam zu verlassen.

Zum Abschluss jedes Workcamps berieten die Projektteams, bestehend aus Studierenden und Schülern einer Schule, ihre weitere Tätigkeit an der Schule. Dazu gehörte die Planung des Trefftermins und erster Aktivitäten. Die Teilnehmer erhielten nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung ein Zertifikat.

**Abb. 2: Zertifikat „Peer-Educator“**

# ZERTIFIKAT

hat in der Woche vom 28.10.-01.11.2002 am Ausbildungscamp für das Projekt „GLOS – Peer-Education in der Suchtprävention an Schulen Sachsen-Anhalts“ teilgenommen.

**DIE AUSBILDUNG UMFASSTE GRUNDLAGEN UND  
METHODEN DER SUCHTPRÄVENTION,  
SCHÜLERPARTIZIPATION UND SCHULMEDIATION,  
SOWIE ERLEBNIS- UND THEATERPÄDAGOGIK.**

**Der erfolgreiche Abschluss berechtigt die Inhaberin/den Inhaber dieses Zertifikats als „Peer-Educator“ im oben genannten Projekt mitzuwirken.**

Gerlinde Pokladek  
Fachreferentin für Suchtprävention  
Landesstelle für Suchtfragen LSA

Tina Bierstedt  
Projektkoordinatorin  
Landesstelle für Suchtfragen LSA

### 3.2. Aufgaben der Studierenden

Die Studierenden hatten in den Projektteams die Aufgabe, die Schülermultiplikatoren im regionalen Bereich, d.h. in der Schule und im Gemeinwesen zu begleiten und anzuleiten. Sie sollten die Vernetzungsmöglichkeiten vor Ort erarbeiten und mit den Schülermultiplikatoren regionale Projekte initiieren unter Beachtung der vorhandenen Strukturen.

Die Studierenden der Hochschulen trafen sich mindestens einmal im Monat zu einem Projekttreffen, bei dem sie mit Unterstützung des Projektkoordinators und bei Bedarf mit Unterstützung der zuständigen Dozenten der Hochschule und externer Referenten ihre Kenntnisse, Erfahrungen und anstehende Problemlagen berieten und fachliche Begleitung fanden.

#### Abb. 4. Weiterbildungsbausteine für Studierende des Projektes

- *Kommunikationstechniken in Kooperation mit „Tulpe e.V.“ Halle*
- *Erlebnispädagogik in Kooperation mit Dirk Große, Freiberuflicher Erlebnispädagoge*
- *Suchtprävention in Kooperation mit der Ev. Stadtmission Halle*
- *Einführung in die Suchtprävention und Grundlagen der GLOS-Projektarbeit für Neueinsteiger (LS-LSA)*
- *Suchtpräventive Spiele und Übungen (LS-LSA)*
- *Arbeit mit Gruppen und Phasen des gruppenspezifischen Prozesses (LS-LSA)*
- *Grundzüge der Kommunikation und Formen der Gesprächsführung mit K. Speck, Dozent an der M.-L.-Universität Halle*
- *Das Verfahren der Mediation mit Dr. E. Gambietz, Mediator und Leiter der Kreisvolkshochschule Gardelegen*
- *Suchtpräventionsspiele für Kinder und Jugendliche (LS-LSA)*
- *Gesprächsführung in der Suchtprävention (LS-LSA)*

### 3.3. Aufgaben der Schülermultiplikatoren beteiligter Schulen

Die Schülermultiplikatoren hatten in ihrer Schule die Aufgabe, ihre Kenntnisse und Informationen an ihre Gleichaltrigen-Gruppe weiterzugeben. Es gab vielfältige Arbeitsmöglichkeiten für die Peers im Sinne einer Ausstrahlung auf Mitschüler und einer positiven Gestaltung des Schullebens, z.B. Beteiligung an Projekttagen, Unterrichtseinsätze, Gestaltung der Flure, Erarbeitung von Videos, Organisation von Schulveranstaltungen z.B. Schulfasching, GLOS-Party mit Film, GLOS-Activity-Day u.a..

Diese Maßnahmen waren auf die Förderung der Eigenverantwortung und des Teamgeistes aller Beteiligten gerichtet und weckten deren kreatives Potenzial. Die Schülermultiplikatoren arbeiteten eng mit den Lehrkräften zusammenarbeiten.

Die Präsentation der Projektergebnisse in den Schulen war unbedingt notwendig, damit alle Schüler an der Schule wissen, dass es dieses Schülermultiplikatorenprojekt gibt und dass ihre Schule daran teilnimmt (Identifikation mit der Schule und Sinnstiftung).

Während der Projekttreffen standen die Festlegungen der Arbeitsschwerpunkte und die Realisierung der gestellten Aufgaben im Vordergrund. Die Peers zogen andere interessierte Schüler mit ein. Die Arbeitsinhalte wurden abhängig von den persönlichen Interessen der Schüler und der Schulsituation gewählt und waren daher sehr unterschiedlich (siehe Anhang).

In der Ganztags-Sekundarschule „Robert Koch“ in Halle wünschte die Schulleitung eine Implementierung von GLOS als Arbeitsgemeinschaft (AG) der Schule. Damit war eine kontinuierliche Schüler-Mitarbeit bei GLOS unter dem Dach einer AG abgesichert.

#### **Abb.4: Ausschreibung der GLOS-AG an der Sekundarschule „Robert Koch“ Halle**

## **Die GLOS-AG**

# **Gemeinsam leben ohne Sucht**

Zoff zu Hause? ... Keiner da zum Quatschen? ...  
Rauchen, weil's cool ist? ... Langweile und nix los? ...  
Liebeskummer? ... Fernsehen von früh bis spät? ... Dauerdiät und Bodycult? ...

Was tun?

Sucht hat viele Ursachen und die gilt es zu vermindern!

Wenn Ihr was für Euch und Eure Mitschüler  
in dieser Richtung tun wollt,  
Eure Meinung besser rüberbringen und den Schulalltag mitgestalten möchtet,

kommt

**Mittwochs von 14–14.45 Uhr in den Raum von  
Frau Schmoll!**

2 Studentinnen stehen Euch als AG-Leiterinnen mit Rat und Tat zur Seite.

Innerhalb der AG könnt Ihr im September an einem 5 tägigen GLOS-Camp teilnehmen.

### **3.4. Einbeziehung der Lehrkräfte**

Für die Teilnahme an dem Projekt wurde innerhalb einer Gesamtkonferenz der Schule ein Beschluss gefasst. Damit war die Bereitschaft der Lehrer-, der Schüler- und der Elternschaft zur Teilnahme an dem Projekt gewährleistet.

Das gesamte Kollegium der Projekt-Schule besuchte zu Beginn des Projektes eine Fortbildung zum Thema Suchtprävention, Konfliktbewältigung und Partizipation sowie zum Gesamtprojekt, welche durch die Landesstelle für Suchtfragen im Rahmen einer SchiLF-Veranstaltung oder einer Dienstberatung organisiert wurde. Damit signalisierten die Pädagogen ihre Bereitschaft, diese Elemente in das Schulleben zu integrieren und

kooperativ mit den Schülermultiplikatoren und den anderen am Projekt beteiligten Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Der Fortbildungsmodus wurde mit jeder Schule gesondert vereinbart.

Besonders benannte Lehrkräfte oder Schulsozialpädagogen (sog. „Ansprechpädagogen“) waren an der intensiven Begleitung der Schülermultiplikatoren beteiligt. Sie unterstützten die Peers bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Aktionen. Die Ansprechpädagogen nahmen auf eigenen oder auf Wunsch der Peers an den Projekttreffen teil.

Weiterhin wurden die Schulleitungen über den Projektverlauf regelmäßig informiert. Es fanden zweimal jährlich (Schuljahresbeginn, -halbjahr) Gespräche mit der Schulleitung, dem Projektteam sowie dem Ansprechpädagogen durchgeführt. Inhalte dieser Rundtischgespräche waren:

- Anerkennung und Kritik an der schulinternen GLOS-Arbeit
- Ansprüche seitens der Pädagogen und der Peers
- Motivationsmethoden zur Mitarbeit bei GLOS
- weitere Vorhaben bei der AG-Arbeit
- Werbung für die GLOS-Camp-Teilnahme.

### **3.5. Einbeziehung der Eltern**

Die Einbeziehung der Eltern in dieses Projekt entsprach den Ergebnissen der Studie MODRUS II, in der Expertendiskussionen und thematische Elternabende sowie gezielte Bildungsveranstaltungen empfohlen werden<sup>7</sup>. Die Eltern der Projekt-Schulen wurden durch thematische Elternseminare in das Projekt einbezogen. Dazu wurde 2003 in Halle und Magdeburg eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ initiiert. Die Eltern der vier Schulen konnten sich mit Suchtvorbeugung sowie mit weiteren allgemeinen Erziehungsthemen auseinandersetzen. (siehe Anhang).

Ziel war die Schaffung eines suchtvorbeugenden Familienklimas durch:

- *Erkennen und Verstehen psychischer und physischer Umwandlungsprozesse bei Pubertierenden*
- *Bewusstmachen der veränderten Lebenswelt Jugendlicher und daraus resultierender Entwicklungsaufgaben*
- *Auseinandersetzen mit veränderten Kommunikationsformen*
- *Reflektieren und Stärken der vorhandenen positiven Erziehungsansätze*
- *Wissen zum Thema Umgang mit Suchtmitteln*
- *Engagement in der elterlichen Erziehung und Rückhalt geben*

Erfahrene Referenten des regionalen Hilfesystems leiteten die Seminare. Die Begleitung sicherten die LS-LSA sowie Kooperationspartner an den Schulen ab.

Die Veranstaltungsreihe umfasste 10 Kurseinheiten à 1,5 Stunden und wurde vom Landespräventionsrat bzw. von der Jugendstiftung der Stadtsparkasse Magdeburg gefördert. Das Angebot stieß bei ca. 30 Eltern in Magdeburg und Halle auf Resonanz.

---

<sup>7</sup> Moderne Drogen- und Suchtprävention (MODRUS II), a.a.O., S. 58

Eltern wurden kontinuierlich durch Informationsstände am Tag der offenen Tür, Infobriefe mit der Bitte um Einverständnis zur Schülerbefragung oder der Einverständniserklärung zur Teilnahme am Workcamp einbezogen. Damit unterstützten sie die im Rahmen von GLOS geplanten Aktivitäten und standen u.U. als Gesprächspartner (Peer) für andere Elternpaare zur Verfügung.

### **3.6. Regionale und überregionale Vernetzung**

Zu den Projektzielen gehörte der Aufbau bzw. Ausbau regionaler und überregionaler Vernetzungsstrukturen.

Der erste Baustein der war die Bildung der Projektteams. Die Teilnehmer der Teams, die Schülermultiplikatoren, die betreuenden Studierenden, der Ansprechpädagoge der Schule und eventuell die Schulleitung trafen sich regelmäßig im Rahmen der Schule. Die Projektteams bzw. die am Projekt beteiligte Schule hatten die Möglichkeit, GLOS in vorhandenen regionalen suchtpräventiven Gremien vorzustellen. Dies geschah in Halle 2002 und 2003 vor Besuchern und Beteiligten des traditionellen Suchtpräventionstages. Die Teams knüpften in ihrer dreijährigen Tätigkeit vielfältige Kontakte zu Medienstellen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Suchtberatungsstellen und Spielberatungsstellen ihrer jeweiligen Stadt.

Ein weiterer Schritt zur Vernetzung erfolgte durch die Teilnahme der Projektkoordinatorin an regionalen Suchtpräventionsarbeitskreisen der Städte Magdeburg und Halle. In Magdeburg handelte es sich dabei um den „Suchtpräventionsarbeitskreis“. In Halle wurde das Projekt im „Präventionsarbeitskreis“ vorgestellt.

Die überregionale Vernetzung dieses Projektes wurde durch Zusammenkünfte der Studierenden in den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt sowie durch die Bildung einer Steuerungsgruppe gewährleistet. Die Teilnahme am Facharbeitskreis „Suchtprävention“ der Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt trug ebenfalls zur überregionalen Vernetzung bei.

Hinzu kam der Austausch mit dem Projekt „Drogenparcours“ des Bitterfelder Berufsschulzentrums "August von Parseval" sowie mit dem Leipziger Schülermultiplikatorenprojekt „free your mind“.

### **3.7. Öffentlichkeitsarbeit**

Zur Bekanntmachung und Transparenz des Projektes wurde GLOS im ersten Projektjahr auf den Gesamtkonferenzen der Projektschulen, in den Hochschuleinrichtungen des Landes, in den o.g. Arbeitskreisen und vor den Dezernenten der Staatlichen Schulämter vorgestellt. Auch im Interministeriellen Arbeitskreis „Sucht“ präsentierte die Projektleitung im Dezember 2002 die Projektergebnisse des ersten Jahres. Unterstützend dazu wurde von der LS-LSA ein Projektflyer herausgegeben.

Durch regelmäßige Pressemitteilungen konnten Kontakte zu z. B. Presse und Hörfunk aufgebaut werden. Uns vorliegende Veröffentlichungen:



- am 15.05.2002 Interview im MDR-Hörfunk mit Projektleitung und Peers
- am 06.11.2002 im „Generalanzeiger der Volksstimme“ ein Artikel „Zertifikate gab es vom Minister“
- am 24.09.2003 in der Volksstimme mit dem Artikel „Hilfe beim Umgang mit der Rebellion im Kinderzimmer“
- am 22.10.2003 im LS-LSA Reader mit dem Projekt-Sachbericht 2002.
- am 19.05.2004 in der Magdeburger Volksstimme mit dem Artikel „Olvenstedter sind aktiv im landesweiten GLOS-Projekt“
- am 25.05.2004 in der Magdeburger Volksstimme mit dem Artikel „Sekundarschule bekommt den Oscar für soziales Engagement“
- am 08.06.2004 in der Magdeburger Volksstimme mit dem Artikel „Magdeburger Schule erhält 5000 EURO für soziale Kompetenz“
- am 06.05.2004 auf der Homepage [www.erzieherin.de/news](http://www.erzieherin.de/news)
- am 22.10.2003 im LS-LSA Reader mit dem Projekt-Sachbericht 2002.

Die LS-LSA hatte in der dreijährigen Laufzeit des Projektes die Gelegenheit, das GLOS auf Tagungen auch über die Landesgrenzen hinweg zu präsentieren. Das war zum einen auf der Potsdamer Fachtagung „Schulqualität als Präventionsstrategie“ am 19.02.2003, zum anderen auf der Jugendfachtagung „sehnSüchte“ des Leipziger Schülermultiplikatorenprojektes „free your mind“ am 05.09.2003.

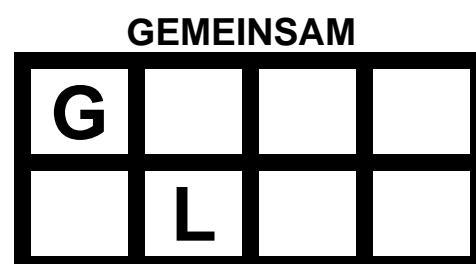
Auf der 5. Bundesweiten Fachtagung „Erlebnispädagogik“ am 23.09.2003 sowie am 10.11.2004 auf dem Landespräventionstag stellte sich GLOS in Workshops vor. Weiterhin konnten die Ergebnisse der Befragung „Konsumverhalten und Schule“ anonymisiert bei der Lehrerfortbildung des LISA am 07.09.2004 interessierten Lehrern präsentiert werden.

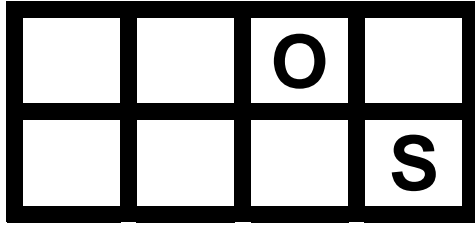
In 11 Projektvorstellungen vor Studierenden der Otto-von-Guericke-Universität, Martin-Luther-Universität Halle und Hochschule Magdeburg-Stendal wurde für die Projekt-Mitarbeit geworben.

Die gemeinnützige Vodaphone-Stiftung verlieh einer Magdeburger GLOS-Projektschule aufgrund des Engagements im Projekt den „Buddy-Power-Award“, welcher mit 5000 EURO dotiert ist. Sie wurde damit Landessieger beim Vergleich der Stärkung sozialer Kompetenzen in Schulen.

Das Projektteam des Otto-von-Guericke-Gymnasiums entwickelte ein GLOS-Logo, welches auf T-Shirts gedruckt von allen Projektteilnehmern bei Aktionen getragen werden konnte.

**Abb. 5: GLOS-Logo**





**LEBEN OHNE SUCHT**

### **3.8. Dokumentation und Evaluation**

Der Projektverlauf an den Schulen wurde unter Einbeziehung der Studierenden kontinuierlich dokumentiert. Erfasst wurden die einzelnen Projektmaßnahmen in einem formatierten Monatsbericht. Gleichzeitig wurden die Inanspruchnahme der Projekttreffen durch Peers und auftretende Probleme beim Projektverlauf festgehalten. Die Gesamtdokumentation aller Projektmaßnahmen sowohl an Schulen als auch bei den monatlichen Treffen mit der Projektkoordination erfolgte durch die LS-LSA in den jährlichen Sachberichten.

#### **Abb.6: Formular Monatsbericht GLOS**

**Plan und Bericht des Monats:  
Projektschule:**

### **1. Ziele**

1.1. Längerfristige Ziele:

1.2. Monatsziele:

### **2. Aktivitäten**

2.1. Treffen:

2.2. Inhalte / Aktionen / Planungen bei den Treffen:

### **3. Teilnahme / Mitarbeit**

3.1. Schüler:

3.2. Studenten:

3.3. sonstige Partner:

### **4. Sonstiges**

4.1. Fragen:

4.2. Probleme:

4.3. Vorschläge:

4.4. Bemerkungen:

**Ort / Datum / Unterschrift:**

Die Evaluation dieses Projektes erfolgte durch Selbstevaluation in Form einer Schülerbefragung an allen Schulen „Konsumverhalten und Schule“ sowie anhand einer studentischen Magisterarbeit.

Die im Jahre 2003 an allen Schulen durchgeführte Befragung zu „Konsumverhalten und Schule“ wurde 2004 schulbezogen ausgewertet. Die Befragungsergebnisse wurden vor der Veröffentlichung dem Kultusministerium vorgelegt. Jede Schule sowie die Eltern- und der Schülerräte erhielten eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse.

Für das schulinterne Projektteam ergaben sich aus den Ergebnissen Schritte für die weitere Arbeit. Dazu gehörte, dass der Focus der Auseinandersetzung über Suchtmittelkonsum auf das Rauchen und noch verstärkter auf das Trinken von Alkohol zu legen ist. Des weiteren muss der Bekanntheitsgrad des Projektes an den Schulen erhöht werden. Dies war Wunsch der Mehrheit der Schüler.

Für die Pädagogen ergaben sich aus der Befragung ebenfalls interessante Erkenntnisse. Es wurde klar, ob die Schüler das Rauchen an der Schule als leicht oder schwer empfinden und wie sie das Verhältnis in der Klasse einschätzen. Der Konsum illegaler Suchtmittel ist mit ca. 4 Prozent als gering einzuschätzen. Dafür beginnt der Umgang mit Alkohol und Zigaretten sehr früh und wird bei den Schülern schnell zur Regelmäßigkeit. Für die

Pädagogen bedeutete dies, ihr einheitliches Handeln beim Durchsetzen des Rauchverbots für Schüler zu überprüfen, sowie in der fächerübergreifenden Suchtprävention den Focus auf die legalen Suchtmittel zu setzen.

Einen weiteren Baustein der Prozessevaluation bildeten die monatlichen offenen Interviews der LS-LSA mit den Studierenden. Abgefragt wurden die Bewertungen der monatlichen Peer-Treffen in den Schulen hinsichtlich der Kriterien „Leitung“, „Methoden“, „Inhalte“ und „Gruppe“. Daran schloss sich die gemeinsame Ableitung von Schlussfolgerungen.

Im Juni 2003 kam es zu einer intensiven Bestandsaufnahme nach Befragungen der Studierenden in Magdeburg und Halle sowie nach Vorlage der kritischen Konzeptanalyse der Merseburger Fachhochschule. Die LS-LSA reagierte darauf mit:

- der Umstrukturierung der Campausbildung (Ausbilder, Inhalte)
- zusätzlichen schulbezogenen Halbjahresgesprächen zwischen Projektkoordinatorin, SchulleiterIn und GLOS-AnsprechpädagogIn
- einem fachlichen Input zur Projektarbeit in der Schule bei jedem Projekttreffen
- Teilnahme der neuen Studierenden am Camp gemeinsam mit Schülerpeers, zur Verbesserung der Teambildung

Die traditionellen Halbjahresgespräche und Auftaktgespräche an den Schulen zwischen LS-LSA und Schülerpeers, Schulleitern und Ansprechpädagogen beinhalteten offene Interviews zu den Fragen „Was soll sich ändern?“ und „Was kann so bleiben?“. Die LS-LSA erhielt so Aufschluss über Akzeptanz und Angemessenheit von Maßnahmen sowie über Interpretation und Reaktion der verschiedenen Zielgruppen auf Projektschritte. Folge war eine zeitnahe Beachtung der Ergebnisse bei der weiteren Umsetzung.

Im Projektjahr 2004 wurde eine Magisterarbeit zur Evaluation der Projektmaßnahmen vergeben. Anhand eines Leitfadenterviews soll der Zielerreichungsgrad der angestrebten Projektziele laut Konzept nach zwei- bzw. dreijährigem Projektverlauf ermittelt werden. Dazu wurden je zwei Interviews an einem Gymnasium und an einer Sekundarschule durchgeführt. Die Magisterarbeit wird der LS-LSA zu Beginn des Jahres 2005 vorliegen.

## **4. Fazit und Schlussfolgerungen**

### ***Projektaufbau und Organisation***

Mit der Errichtung einer 19-Stunden Personalstelle für die Projektkoordination wurde ein angemessener Umfang gewählt. Peer-Education-Projekte haben den Vorteil, über Personalressourcen –hier Studierende und Schüler- zu verfügen, welche nur einen geringen Personaleinsatz für den Projektträger bedeuten. Dieser Umstand bringt natürlich auch Kostenersparnisse mit sich. Die Tätigkeitsbeschreibung umfasste alle notwendigen Aufgaben und diente einer sehr guten Arbeitsorientierung für die Projektkoordination.

Die Bildung der Steuerungsgruppe sollte für eine gelingende Arbeit sehr bewußt realisiert werden. Für die Bildung der Steuerungsgruppe des GLOS-Projektes wäre von Vorteil gewesen, ausschließlich Interessenvertreter der Zielgruppen des Projektes einzubinden.

Dies hätte u.U. zu einer regeren Beteiligung an der Steuerungsgruppenarbeit geführt und zur permanenten Vertretung der Ansprüche jeder Zielgruppe beigetragen.

### ***Ausbildung der Peer-Groups (Studierende und Schüler)***

Von sehr großem Vorteil war die Teilnahme der Projektkoordinatorin am Ausbildungscamp des ähnlichen Projektes „free your mind“ Leipzig. Die Nutzung von Vorerfahrungen, die Vermittlung von Erfahrungen und der Erfahrungsaustausch bereicherten den Ausbildungsrahmen der GLOS-Camps erheblich. Die Ausbildung der Studierenden durch Fachleute in einem Methodencamp 2003 war von entscheidender Bedeutung für eine fachlich fundierte Ausbildung des GLOS-Nachwuchses durch Peers. Peers in der Camp-Ausbildung zu verwenden hat die Vorteile, dass eine hohe Treffsicherheit und Wirksamkeit der Ausbildungsinhalte erreicht wird. Die Tätigkeit als Ausbilder wiederum wirkt persönlich selbstwertstärkend und handlungsaktivierend auf die GLOS-Projektmitarbeit.

Camps sollten weiterhin 2 x jährlich stattfinden, da ein ständiger Nachwuchs ausgebildet werden muss und die Motivation nach einem Camp sehr hoch ist.

### ***Aufgaben der Studierenden der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt***

Die Studierenden benötigen eine enge Begleitung durch die Projektkoordination um organisatorische Probleme zu klären, konzeptionelle Überlegungen zu diskutieren, fachlich weiterzubilden und motivierend auf die Weiterarbeit einzuwirken. Dazu wurde eine Vereinbarung zwischen Projektträger und Studierenden unterzeichnet.

Optimal ist eine weitere Begleitung durch einen Dozenten der Ausbildungseinrichtung, der die enge Verbindung zum Studiengang aufzeigt und relevante Fragestellungen aus wissenschaftlicher Sicht einbringt. Dies war an der Uni Halle und der Fachhochschule Merseburg überwiegend der Fall. Weiterhin von Vorteil sind Lehrangebote an den Hochschuleinrichtungen, die zur GLOS-Projektarbeit mit Schülern befähigen, wie Kommunikationstraining, Mediation, Suchtprävention. Deshalb sind vorrangig Studierende der Studienrichtungen Erziehungswissenschaften, Sozialpädagogik und Gesundheitsmanagement anzusprechen.

Da die Studierenden in den Schulen vorrangig mit den Schülern arbeiten, ist ein enger Austausch und ein sofortiges Handeln des Projektkoordinators wichtig bei Störungen zwischen dem GLOS-Team und den Pädagogen der Schule. Es ist nicht von den Studierenden zu erwarten, dass sie die Kooperation der Lehrerschaft absichern. Diese Aufgabe obliegt dem Projektkoordinator.

### ***Aufgaben der Schülermultiplikatoren beteiligter Schulen***

Die Schülermultiplikatoren (Peers) arbeiten freiwillig im Projekt mit. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, bei persönlichen Gründen aus dem Projekt zu treten. Um eine dauerhafte Mitarbeit zu sichern, kann den Schülern angeboten werden, sich auf die Ausbildungstätigkeit im folgenden Camp vorzubereiten. Regelmäßige Gesamttreffen, wie z.B. Sommerfest oder Weihnachtstreffen wurden zur Tradition und bestärkten den Willen

zur Weiterarbeit. Anerkennungen seitens der Pädagogen wie Zeugniserwähnung würdigen ebenfalls das Engagement und ermutigen.

In der Projektarbeit müssen bei Aktionen zeitlich begrenzte, abrechenbare Ziele gesetzt werden. Positiv ist eine kurze Vorbereitungszeit und ein zügiges Durchführen des Geplanten. Erfolge müssen immer wieder hervorgehoben werden.

Die Peers entscheiden selbst, inwieweit sie mit Aktionen an die Schülerschaft treten und welchem Kreis sie sich zuwenden. Experten sollten hier keine Vorgaben treffen, stattdessen mit Blick auf konzeptionelle Zielsetzungen *hinweisend* wirken.

### ***Einbeziehung der Lehrkräfte***

Neben der intensiven Begleitung der Studierenden und Schülerpeers ist eine enge Kooperation sowie regelmäßiger Austausch zwischen Projektträger, der Schulleitung und den Pädagogen schulintern notwendig. Sind die schulischen Bezugspersonen zu wenig involviert oder mit dem Thema vertraut, kommt es zu Desinteresse und Unverständnis gegenüber Projektinhalten und projektbezogenen Tätigkeiten.

Aus diesem Grunde fanden für die Pädagogen der Schulen Fortbildungen zum Projekt sowie zu den Grundlagen schulischer Suchtprävention statt. Mit den Ansprechpädagoginnen und Schulleitern wurden Rundtischgespräche zum Teil unter Einbeziehung der Peers durchgeführt.

Im Rahmen von Dienstberatungen erhielten die Pädagogen der Schule die Ergebnisse der schulbezogenen Befragung „Konsumverhalten und Schule“. Die Ergebnisse führten die Pädagogen zur Erkenntnis, dass vermehrt Projekte wie „Rauchfreie Schule“ oder Wettbewerbe wie „Be smart don't start“ Anwendung finden sollten und die Schule sich ihrer großen Verantwortung in der suchtpreventiven Erziehung bewusst sein muss.

In Dienstberatungen wurden die Pädagogen über neue Überlegungen und Einzelprojekte, z.B. die Elternschule informiert und zur Kooperationsbereitschaft veranlasst. Es wäre auch ein regelmäßig herausgegebener Newsletter an die Pädagogen von Vorteil.

### ***Einbeziehung der Eltern***

Die Elternseminarreihe „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ stellte in ihrer Umsetzung eine gelungene Form der Elternarbeit im suchtpreventiven Bereich dar. Das Setting Schule ist durch seine Niedrigschwelligkeit ein geeigneter Ort der Durchführung.

Die teilnehmenden Eltern beschrieben ihre gesammelten Erkenntnisse als bereichernd und praktisch umsetzbar. Die methodische Aufbereitung der Themen durch die Referenten wurde einhellig als abwechslungsreich und interessant bewertet.

Eine effizientere Umsetzung der Elternseminarreihe verlangt jedoch einige konzeptionelle Veränderungen. Vier Seminarthemen fanden bei weniger als 5 Eltern Interesse und sollten aus dem Programm genommen werden. Danach blieben die Seminare

- Umgang mit pubertierenden Kindern und Jugendlichen
- Kommunikation in der Familie
- Körperliche und sexuelle Veränderungen
- Medienkonsum in der Familie
- Suchtvorbeugung
- Umgang mit schwierigen Kindern

als Bausteine ohne erhebliche Beeinträchtigung der vorgenannten Zielerreichung erhalten.

Die Seminarreihe sollte zeitlich so installiert werden, dass sie auf den ersten Elternversammlungen des neuen Schuljahres angekündigt und um Teilnahme geworben werden kann. Diese Funktion sollte eine Mitarbeiterin der LS-LSA übernehmen. Zur Werbung kann der Elternrat der Schule einbezogen werden.

Geht die Information über die Elternseminarreihe über die Schüler an das Elternhaus sollte sie mit Unterschrift der Kenntnisnahme zurückverlangt werden. Interessierten Eltern ist eine *schriftliche Anmeldebestätigung* mit den Terminen und Themen der vorgemerkten Seminare auszuhändigen. Längere Abstände der Seminare sind von Vorteil.

### ***Regionale und überregionale Vernetzung***

Der Aufbau der Vernetzungsstrukturen verlief optimal. Das Projekt wurde bei allen relevanten Akteuren der Suchtprävention, aber auch der Jugend- und Sozialarbeit bekannt gemacht. Besonders beim Organisieren der Elternschule und den Camps, sowie den Weiterbildungen für Studierende konnten die aufgebauten Kooperationsbeziehungen genutzt werden.

## ***Öffentlichkeitsarbeit***

Das Interesse der Presse an Veröffentlichungen zum GLOS-Projekt ist als gering einzuschätzen. Insofern müssen andere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, wobei dazu weitere Finanz- und Personalressourcen oder die Nutzung von Kooperationsbeziehungen notwendig sind. Denkbar wären eine eigene Homepage, Email-Adresse, Aufkleber, Anstecker, Plakate, Schlüsselbänder oder regionale Fernsehsender von Bürgern mitgestaltet, z.B. der offene Kanal.

## ***Dokumentation und Evaluation***

Die Dokumentation des GLOS-Projektes ist gut gelungen. Alle Aktivitäten seitens der Koordination oder der Teams wurden festgehalten und in Sachberichten zusammengefasst.

Die Evaluation von Peer-Projekten ist insofern schwierig, da es sich nicht um Schulunterricht handelt und Zensuren vergeben werden. Die Erfolge von GLOS werden eher außerhalb des Unterrichts und längerfristig zu beobachten sein, z.B. in der Veränderung des Schulklimas oder der Standhaftigkeit der Schüler.

Eine direkte Auswertung der Projektergebnisse nach dreijährigem Projektverlauf gibt es nur aus Sicht der Lehrer in Form einer Magisterarbeit. Die Ergebnisse der Arbeit lagen zum Erscheinungstermin noch nicht vor.

Da das Projekt von einem anderen Projektträger fortgeführt wird, wäre es ratsam, eine Zweitbefragung analog der ersten Befragung „Konsumverhalten und Schule“ des Jahres 2003 nach zwei Jahren (ähnlich der MODRUS-Studie) durchzuführen. Dann sind Vergleichswerte vorhanden und Ergebnisse abzulesen.

## **5. Schlussbemerkung**

Abschließend ist zu sagen, dass – wie in „Profi-Projekten“ - auch in Peer-Projekten Fehler, Schwächen, Irrtümer, Übertreibungen und Beschönigungen auftreten. Die unspezifischen Nebeneffekte und langfristigen Folgewirkungen werden fast immer unterschätzt. Wenn es gelingt, gerade diese unbeabsichtigten Effekte für das Projekt reflektierbar und integrierbar zu machen, wird damit ein wertvoller Lernprozess für alle Beteiligten initiiert. Damit werden die Projektziele der Ermutigung zu Engagement, der Stärkung von Selbstwert, der Förderung von Kommunikation und der Aktivierung zum Handeln glaubwürdig und nachhaltig voran getrieben. Diese Ziele decken sich mit Grundanliegen der allgemeinen Persönlichkeitsförderung und der unspezifischen Gesundheitsförderung.

Persönliches Fazit der Projektkoordinatorin: Die durch Peer-Projekte, hier dem GLOS-Projekt, mögliche Aktivierung von Zielgruppen ist ein unersetzbarer Beitrag zur Förderung von Selbstwert und Selbstverantwortung und somit ein Instrument erster Qualität zur Suchtprävention.



## 6. Anlagen

### Aktivitäten in den Projektschulen 2002-2004

	<b>Sekundarschule "Freiherr-vom-Stein" Magdeburg</b>
<b>2002</b>	Teilnahme der 5 Schülerpeers am Workcamp
	<input type="checkbox"/>
	Planung der nächsten Vorhaben: Schulfest, Finanzierung durch Kuchenbasar, Projektvorstellung
	Fototermin und Materialbeschaffung zur Plakatgestaltung
<b>2003</b>	GLOS-Plakat angefertigt
	Workshop mit Schülermultiplikatoren eines Bitterfelder Peer-Education-Projektes
	Waffelbasar
	Aktionen für Schüler und Eltern am Tag der offenen Tür
	Schüler-Befragung zu Konsumverhalten und Schule
	Sommerparty gemeinsam mit dem anderen Magdeburger GLOS-Team
	Teilnahme von 11 Schülerpeers am Workcamp vom 15.-19.09.03 in der Villa Jühling Halle e.V.
	Projektraum organisiert, ausgestaltet, GLOS-Schul-Plakat aktualisiert
	Kuchenbasar, Treffen außerhalb der Schule mit Planung des Weihnachtstreffens
	Weihnachtstreffen zum Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern
<b>2004</b>	Suchtkreuzworträtsel gelöst
	Suchtpräventionsspiele und Brainstorming zu weiteren Aktivitäten
	GLOS-Camp
	Plakate zum GLOS-Camp angefertigt
	Tag der offenen Tür mit GLOS-Sinnesgarten, GLOS-Activity-Day in Halle
	Sommerparty auf dem OvG-Gelände gemeinsam mit dem anderen Magdeburger GLOS-Team, Teilnahme Schul-Fahrt nach Belantis, MDR Interview
	Auftakttreffen mit Schulleiterin und Ansprechpädagogin, Schülercafe als neuen GLOS-Raum gestaltet

	gruppenspezifische Spiele, Ideensammlung für weitere Aktionen
	GLOS-Camp mit 5 neuen Schülern
	Weihnachtstreffen zum Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern

	<b><i>Novalis-Sekundarschule Halle</i></b>
<b>2002</b>	Teilnahme von 5 Schülerpeers am Workcamp
	Anregung zur Gestaltung des Freizeitraumes durch Aufruf zum Graffiti-Wettbewerb
	Weihnachtsdisco mit alkoholfreien Drinks
<b>2003</b>	Testkäufe von Alkohol und Zigaretten in umliegenden Verkaufseinrichtungen zur Prüfung der Einhaltung des Jugendschutzgesetzes
	Aktionen am Tag der offenen Tür
	Workshop mit Schülermultiplikatoren eines Bitterfelder Peer-Education-Projektes
	Einsätze in 5./6. Klassen mit Suchtpräventionsspielen
	Einsätze im Chemieunterricht der 9. Klassen: Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol
	Aktionsstand am Suchtpräventionstag auf dem Hallmarkt, Schüler-Befragung zu Konsumverhalten und Schule
	Teilnahme von 4 Schülerpeers am Workcamp vom 15.-19.09.03 in der Villa Jühling Halle e.V.
	Kennenlernen der neuen Studierenden, Plakatgestaltung für Öffentlichkeitsarbeit
	Beschaffung eines GLOS-Raumes, Ausgestaltung mit Plakaten, suchtpreventive Spiele/Übungen durchgeführt, Weihnachtstreffen mit Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern
<b>2004</b>	Plakate angefertigt, gemütl. Tee-Nachmittag
	Unterrichtseinsätze in verschiedenen Klassen mit suchtpreventiven Spielen
	neue Schüler aufgenommen,
	Suchtpräventionsspiele, GLOS-Camp mit 5 neuen Schülern

	Auswertung Camp, suchtpräventive Spiele
	GLOS-Activity-Day mit Sportmobil und Sinnesgarten
	Auftakttreffen mit dem Schulleiter und der Ansprechpädagogin, suchtpräventive Spiele
	suchtpräventive Spiele
	Kennenlernspiele mit den neuen Studierenden, GLOS-Camp mit 4 neuen Schülern
	Weihnachtstreffen mit Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern

	<b><i>Otto-von-Guericke-Gymnasium Magdeburg</i></b>
<b>2002</b>	Beteiligung an der schulinternen Projektwoche: Öffentlichkeitsarbeit durch Tombola, Plakate für den Aufenthaltsraum und Briefkasten mit GLOS-Logo
	Öffentlichkeitsarbeit durch Präsentation in der Dienstberatung der Lehrer und Werbung für eine(n) Ansprechlehrerin(er)
	Projektleitung organisierte ein Interview mit dem Radiosender MDR und den Projektbeteiligten vor Ort
	Entwurf eines Schülerfragebogens zum Freizeit- und Konsumverhalten
	Planung eines DROBS-Besuchs, an der Durchführung fehlte das Interesse
	Erlebnispädagogik im Seilgarten des Zentrums für soziales Lernen Magdeburg
	Jahresgespräch zwischen Schulleitung, Projektleitung und Projektbeteiligten: die Ansprechlehrerin wurde benannt, organisatorische Fragen geklärt und die Schülerbefragung besprochen
	Eltern-Information zur Schülerbefragung durch die KlassenlehrerInnen am Elternabend
	Öffentlichkeitsarbeit und Suchtpräventionsquiz am Tag der offenen Tür
	Planung der Januar-Projektwoche
<b>2003</b>	Gestaltung einer Projektwoche mit Comiczeichnen, Erlebnispädagogik, Saftbar und Workshop mit Schülermultiplikatoren eines Bitterfelder Peer-Education-Projektes
	Teilnahme an der Tagung „Die Last mit dem blauen Dunst“

	Schüler-Befragung zu Konsumverhalten und Schule
	Sommerparty gemeinsam mit dem anderen Magdeburger GLOS-Team
	Teilnahme von 2 Schülerpeers am Workcamp vom 15.-19.09.03 in der Villa Jühling Halle e.V.
	Gespräch mit Schulleiter, Raum organisiert, Projektwoche geplant
	Gestaltung einer Projektwoche mit Besuch der DROBS, Ausgestaltung des Projektraumes, Waffel- und Sandwichbar, Kreativtage, suchtpräventive Übungen/Spiele, Beteiligung am Tag der offenen Tür mit gruppendynamischen Spielen
	Besprechung zum Weihnachtstreffen, Plakate „Drogensonne – Nikotin“ und „Mediation, was ist das?“, Planung für Klasseneinsätze 7./8. Klassen Teilnahme an Weihnachtstreffen zum Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern
<b>2004</b>	Planung und Vorbereitung von Unterrichtseinsätzen in 8. Klassen, GLOS-Flyer gestaltet, neue Plakate entworfen
	Schlittschuhlaufen in der Eishalle als Mitmach-Angebot an alle Schüler, Plakat- und Pinnwandgestaltung, Einsätze mit Suchtpräventionsspielen in den 8. Klassen
	weiteren Klasseneinsatz vorbereitet, neue Schüler im Team aufgenommen
	Theater- und Erlebnispädagogik den neuen Schülern vorgestellt, GLOS-Camp
	Auswertung zum gelaufenen Camp
	provozierende Miniplakate entwickelt und im Schulhaus aufgehängt, GLOS-Activity-Day in Halle
	Sommerparty auf dem OvG-Gelände gemeinsam mit dem anderen Magdeburger GLOS-Team
	Auftakttreffen mit Schulleiter und Ansprechpädagogin
	Projektwoche geplant
	2 Schülerpeers sind als Ausbilder im <i>GLOS-Camp</i> tätig, Gestaltung einer <i>Projektwoche</i> mit Besuch der DROBS, suchtpräventiven Übungen/Spielen, videodreh, Besuch der „Tagesklinik an der Sternbrücke“, Beteiligung am <i>Tag der offenen Tür</i> mit GLOS-Infostand
	Weihnachtstreffen zum Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern

<b>Robert-Koch-Sekundarschule Halle</b>	
<b>2002</b>	Arbeitstreffen mit Schulleitung, zwei Ansprechlehrerinnen, Projektleitung und Peers zum weiteren Projektverlauf
	Öffentlichkeitsarbeit durch Plakatanfertigung und Aushang
	Vorstellung des GLOS-Teams und der Projektinhalte durch die Projektleitung auf der Dienstberatung der Lehrer
	Schulsozialarbeiterin wird neue Ansprechpädagogin für GLOS
	Projektleiterin erwirkt die Anerkennung von GLOS als AG der Schule, Verpflichtung zum Führen eines AG-Heftes, GLOS-Schülern wird dadurch Teilnahme im Zeugnis anerkannt
	Werbung neuer Schüler-Peers durch Suchtpräventionsspiele des GLOS-Teams in Klassenleiterstunden der 7. und 8. Klassen
	Bildung des neuen GLOS-Teams, Diskussionsrunden und Planung der Freizeitraumgestaltung
<b>2003</b>	
	Ausprobieren von alkoholfreien Mixgetränken und Zusammenstellen eines Rezeptbuches
	Freizeitraum wird als Treff gemalert und dekoriert
	Workshop mit Schülermultiplikatoren eines Bitterfelder Peer-Education-Projektes
	Anfertigung von GLOS-Plakaten
	Aktionsstand am Suchtpräventionstag auf dem Hallmarkt, Schüler-Befragung zu Konsumverhalten und Schule
	Teilnahme von 4 Schülerpeers am Workcamp vom 15.-19.09.03 in der Villa Jühling Halle e.V.
	Schaukastengestaltung für Öffentlichkeitsarbeit
	suchtpräventive Spiele und Planung der Unterrichtseinsätze, Testkäufe
	Unterrichtseinsätze mit suchtpreventiven Spielen/Übungen durchgeführt, Weihnachtstreffen mit Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern
<b>2004</b>	Kuchenbasar, alkoholfreie Cocktails gemixt, Planung Faschingsfeier für 5.-7. Klassen
	Faschingsfeier für 5.-7. Klassen organisiert u. durchgeführt, Flyer und Plakate angefertigt

	Kennenlernspiele, Plakate für das Camp angefertigt
	gemeinsames Skate-Boarden Anfertigung von GLOS-Plakaten, GLOS-Camp mit 4 neuen Schülern
	Wandzeitung mit Camp-Fotos, Gruppenregeln, Brainstorming
	TN am GLOS-Activity-Day mit Sportmobil und Sinnesgarten in der Novalis-Schule
	Auftakttreffen mit dem Schulleiter und der Ansprechpädagogin, suchtpräventive Spiele
	Brainstorming und Suchtsonne
	suchtpräventive Spiele, GLOS-Camp mit 4 neuen Schülern
	Quiz zum Umgang mit Alkohol am Welt-Aids-Tag, Weihnachtstreffen mit Erfahrungsaustausch gemeinsam mit Magdeburgern und Hallensern